

"Ich gehe gern zu Maria" : eine Hindufrau betet in Mariastein

Autor(en): **Thanaratnam, Rohini**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **90 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich gehe gern zu Maria»

Eine Hindufräule betet in Mariastein

Interview mit Frau Rohini Thanaratnam, Breitenbach

P. Leonhard: Vielen Dank, Frau Thanaratnam, dass Sie Zeit gefunden haben, ins Kloster zu kommen für unser Gespräch. Zu uns nach Mariastein kommen schon seit mehr als zwei Jahrzehnten so viele Tamilen, um zu beten. Manche sind katholisch, aber die meisten sind Hindu. Warum kommen Hindus eigentlich hierher an einen christlichen Wallfahrtsort?

Frau Rohini Thanaratnam: Auch in Sri Lanka gehen die tamilischen Hindu in die Kirche, um zu beten. Vor allem in Marienkirchen. In Jaffna, im Norden von Sri Lanka, wo ich gewohnt habe, bin ich auch immer jeden Dienstag und Freitag in eine Kirche gegangen.

P. Leonhard: Und wie haben Sie als Hindu Mariastein für sich als Ort des Gebetes entdeckt?

Frau Rohini Thanaratnam: Mein Bruder ist schon seit 20 Jahren hier in der Schweiz. Er kommt zweimal oder dreimal im Monat nach Mariastein. Als ich 2009 in die Schweiz kam, hat er mir erzählt, wie schön es in Mariastein ist, und hat mich dann auch mitgenommen. An einem 29. Januar war ich zum ersten Mal in Mariastein. In Mariastein fühle ich etwas Besonderes. Ich komme alle zwei oder drei Wochen nach Mariastein. Leider geht es

Rohini Thanaratnam (* 1983), ist Hindu und in Sri Lanka geboren. Nachdem ihr Mann entführt wurde und verschollen ist, ist sie 2009 mit ihren beiden Kindern als Flüchtling in die Schweiz gekommen und lebt nun in Breitenbach.

nicht, dass ich jeden Tag nach Mariastein komme. Aber alle zwei, drei Wochen komme ich hierher.

«Ich komme lieber nach Mariastein»

P. Leonhard: Aber es gibt doch in der Schweiz auch Hindu-Tempel, z. B. in Basel. Gehen Sie nicht lieber dorthin, um zu beten?

Frau Rohini Thanaratnam: In der Schweiz gehe ich nicht oft in den Hindu-Tempel. Ich bin eine Hindu, aber ich sage nicht so gerne, dass ich Hindu bin. Ich bin in Sri Lanka in eine katholische Schule gegangen, die meisten meiner Schulkolleginnen waren Christen. Ich habe gesehen, wie sie beten und in die Kirche gehen. Damals bin ich schon immer gerne in eine Kirche gegangen, um zu beten. Meine Kolleginnen haben mir viel von Jesus und von der Bibel erzählt.

Jetzt bin ich mehr als drei Jahre in der Schweiz, aber ich war erst drei- oder viermal im Hindu-Tempel. Ich komme lieber nach Mariastein.

P. Leonhard: Glauben Sie, dass das bei anderen Tamilen, die hierherkommen, ähnlich ist?

Frau Rohini Thanaratnam: Ja, auf jeden Fall.

P. Leonhard: Und was sagen Ihre Hindu-Priester, die sich in den hinduistischen Schriften auskennen, dazu, wenn ihre Gläubigen in christlichen Kirchen beten?

Frau Rohini Thanaratnam: Ich denke, das ist für sie in Ordnung.



P. Leonhard: Also könnten Sie sich vorstellen, dass solche Priester auch selbst hierher kommen, um zu beten?

Frau Rohini Thanaratnam: Ja. Allerdings hatte es meine Mutter in Sri Lanka nicht so gerne, dass ich in die Kirche gehe und nicht in den Tempel. Meine Mutter ist beim Tsunami umgekommen.

«Viele Hindus beten zu Maria»

P. Leonhard: Zu uns kommen auch viele katholische Tamilen. Jeden Monat haben wir eine tamilische katholische Messe hier in Mariastein, wussten Sie das?

Frau Rohini Thanaratnam: Nein.

P. Leonhard: Aber bei der grossen Tamilenwallfahrt im August, da waren Sie sicher schon einmal dabei.

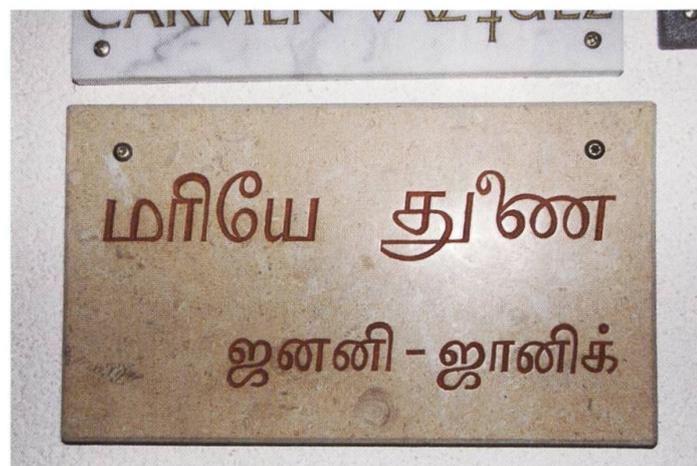
Frau Rohini Thanaratnam: Nein, bisher war ich noch nie dabei.

P. Leonhard: Uns bewegt aber schon die Frage, was Hindus hier in Mariastein finden.

Frau Rohini Thanaratnam: Wenn Sie die tamilischen Leute fragen, warum sie nach Mariastein kommen, werden Sie unterschiedliche Antworten bekommen. Jeder fühlt etwas anderes. Ich fühle hier etwas Besonderes. Und ein anderer fühlt etwas anderes. Viele Leute glauben etwas und fühlen etwas bei Maria. Das ist der Grund, warum sie alle hierherkommen!

P. Leonhard: Und welche religiöse Erfahrung machen Sie persönlich hier an diesem Ort?

Frau Rohini Thanaratnam: Wenn ich in die Kirche hineingehe, dann fühle ich etwas anderes, etwas Besonderes. Ich werde ruhig. Ich kann etwas spüren. Ich weiss nicht, wie es anderen Hindus geht. Irgendwie glaube ich etwas von Christentum, ich bin sehr gerne mit Christen zusammen und ich habe christliche Kirchen sehr gerne, römisch-katholische Kirchen. Wenn ich ein Problem oder eine Sorge habe, dann gehe ich zu Maria. Wenn ich Maria um etwas bitte, dann erhalte ich es,



«Maria hat geholfen»: tamilische Votivtafel in Mariastein.

ich glaube, deshalb kommen auch andere Hindus zu Maria.

Wenn ich bete, dann wünsche ich mit etwas, z. B. dass es mit den Kindern in der Schule gut geht. Dann bete ich zu Maria, oder auch zu Jesus. Viele Hindus beten zu Maria.

P. Leonhard: Und wer ist Jesus für diese Hindus?

Frau Rohini Thanaratnam: Dass Maria die Mutter Jesu ist, das wissen alle.

P. Leonhard: Beten Sie auch zu anderen Gottheiten, zu Hindu-Gottheiten?

Frau Rohini Thanaratnam: Ja, manchmal. Ich fühle beim Beten in einer christlichen Kirche aber etwas anderes. Maria ist mir hier fast wichtiger geworden als unsere Hindu-Gottheiten. Heute morgen war ich auch in Breitenbach in der Kirche, um die Maria zu besuchen.

P. Leonhard: Was sehen Sie in Maria? Bringen Sie Maria in Verbindung mit einer Ihrer Hindu-Gottheiten?

Frau Rohini Thanaratnam: Nein. Die Leute finden beim Christentum etwas anderes. Viele Hindus beten zu Maria.

Im Hinduismus kennen wir viele Gottheiten. Pillayar (der Elefantengott; Anm. der Red.) ist die wichtigste tamilische Gottheit. Das ist eine männliche Gottheit. Die wichtigste weibliche Gottheit ist Amman. Aber für die Leute, die nach Mariastein kommen, spielt das keine Rolle.

Ich möchte es vielleicht so erklären: Amman ist weiblich und viele denken, so wie die weibliche Göttin Amman, so ist Maria. In den Tempel in Sri Lanka würden sie eine Kerze oder ein goldenes Kettchen geben. Weil sie wissen, dass man das hier in einer katholischen Kirche auch machen kann, tun sie es hier genauso. Ausserdem schreiben viele



tamilische Leute hier in Mariastein etwas, wegen der Familie, wegen der Kinder, wegen der Arbeit des Familienvaters, wegen der Schule – sie schreiben ihre Wünsche, ihre Gebete auf. Dann geben sie eine Kerze oder ein goldenes Kettchen, wie im Tempel.

«Das lernt man von Kolleginnen»

P. Leonhard: Wenn Tamilen bei uns in der Kirche beten, dann beobachten wir, dass sie umhergehen in der Kirche und die Altäre umschreiten.

Frau Rohini Thanaratnam: Das macht man auch in tamilischen Hindutempeln. Im Tempel geht man um die Statuen von Pillayar und Amman herum. Die Leute machen in der Kirche genau das Gleiche, was sie auch in einem tamilischen Tempel machen würden, denn sie wissen nicht, wie man das in der Kirche macht. Ob man das in einer christlichen Kirche darf oder nicht – ich weiss es nicht.

P. Leonhard: Schreiben die Tamilen im Tempel auch?

Frau Rohini Thanaratnam: Nein.

P. Leonhard: Aber Sie übernehmen auch unser christliches Kreuzzeichen ...

Frau Rohini Thanaratnam: Ja. Alle Hindus wissen, dass man beim Eintreten in eine christliche Kirche ein Kreuzzeichen macht. Das lernt man von Kolleginnen und alle machen es.

P. Leonhard: Was denken Sie dabei, wenn Sie ein Kreuzzeichen machen?

Frau Rohini Thanaratnam: Ich glaube es bedeutet etwas, das mit Jesus zu tun hat.

P. Leonhard: Frau Thanaratnam, seit uns viele Tamilen besuchen, wird bei uns auffällig viel Weihwasser benötigt. Unser Weihwasserkessel ist immer schnell leer. Was bedeutet für Sie das Weihwasser?

Frau Rohini Thanaratnam: Wir nehmen Wasser als Zeichen, das uns ja daran erinnert: Ich bin nicht sauber. Im tamilischen Tempel



Grosser Bedarf an Weihwasser in Mariastein (Vorhalle der Kirche). Im tamilischen Tempel waschen sich Hindus Hände und Füsse.

Links: Grosse katholische Tamilenwallfahrt im August.

wäscht man sich die Füsse und die Hände. Das Weihwasser von Mariastein geben wir auch zu trinken, wenn jemand krank ist oder von Ängsten oder bösen Geistern befallen ist. Ich habe zu Hause auch dieses Wasser, und wenn meine Kinder krank sind – sehr krank sind –, dann verwende ich dieses Wasser.

«Für Hindus ist der Freitag ein besonderer Tag»

P. Leonhard: Gibt es noch andere Dinge, die Sie aus unserer christlichen Kultur übernommen haben?

Frau Rohini Thanaratnam: Wir haben uns hier in vielen Gebräuchen angepasst. In Sri Lanka essen wir kein Rindfleisch und kein Schweinefleisch, aber hier essen wir alles. Mehr als die Hälfte, vielleicht 70 Prozent der Tamilen hier essen auch Rindfleisch. Nur am Freitag essen wir kein Fleisch.



«Danke». Tamilische Votivtafeln beim Zugang zum Gnadenkapellengang.

P. Leonhard: Am Freitag? Wie bei den Katholiken?

Frau Rohini Thanaratnam: Ach, die Christen essen kein Fleisch am Freitag? Für Hindus ist der Freitag ein besonderer Tag. Am Freitag gehen Tamilen in den Tempel, um zu beten, und essen nur Gemüse – kein Fleisch, keinen Fisch und keine Eier. Wenn ein Tempel sein Fest hat, dann essen die Leute fünf oder zehn Tage nur vegetarisch, solange das Tempelfest dauert.

Normal gibt es am Freitag kein Fleisch und keinen Fisch. Aber ich selber koche heute am Freitag auch Fleisch oder Fisch oder Eier. Nur in den 40 Tagen der Fastenzeit gibt es am

Freitag bei mir kein Fleisch, keinen Fisch und keine Eier, weil das bei den Christen eine besondere Zeit ist. Der Freitag vor Ostern ist ja ein ganz spezieller Freitag für die Christen, oder?

P. Leonhard: Sie sind also vertraut mit christlichen Bräuchen und orientieren sich sogar selber daran?

Frau Rohini Thanaratnam: Wie gesagt, ich war auf einer christlichen Schule und war immer gerne mit Christen zusammen. Aber ich gehe nur in römisch-katholische Kirchen. In anderen Kirchen gibt es keine Maria, ich gehe immer gern zu Maria, und ich habe die Bilder gerne. Auch in Sri Lanka bin ich nicht gerne zu NRC gegangen

P. Leonhard: Was ist das, NRC?

Frau Rohini Thanaratnam: In Sri Lanka unterscheidet man bei den Christen zwischen RC und NRC. NRC heisst «non roman catholic». Wenn ich beten möchte, gehe ich zu Maria. In Sri Lanka gibt es einen katholischen Wallfahrtsort, Madu Matha, wo auch alle Hindus beten. Madu Matha, das ist genau wie Mariastein. Das ist genau gleich wie Mariastein – genau gleich!





Basilika von Madu Matha, dem grossen Marienwallfahrtsort auf Sri Lanka. Die katholischen TAMILIEN in der Schweiz bewahren im Kloster Mariastein eine Kopie des Gnadenbildes von Madu Matha auf.



Stichwort: Madu Matha

Madu Matha ist der wichtigste katholische Wallfahrtsort in Sri Lanka (Ceylon) und liegt im Mannar District. Die Bevölkerung dieses tamilischen Distriktes im Nordwesten der Insel ist (grosse Ausnahme in Sri Lanka) mehrheitlich katholisch. Der Marienwallfahrtsort Madu Matha wird von tamilischen und singhalesischen Katholiken, aber auch von Hindus und Buddhisten besucht.

Möglicherweise fand der christliche Glaube bereits im 5. Jahrhundert den Weg auf die Insel. Im 16. Jahrhundert kamen portugiesische Missionare auf die Insel und brachten den katholischen Glauben. Im Zuge einer Verfolgung der Katholiken unter holländischer Kolonialherrschaft 1670 kam jene Marienstatue nach Madu Matha, die bis heute als Our Lady of Madhu verehrt wird. Dieses Gnadenbild wurde 1924 (also ein Jahr nach dem Mariasteiner Gnadenbild) im Auftrag von Papst Pius XI. gekrönt. Die heutige Basilika von Madu Matha wurde 1944 geweiht. Das eigentliche Pilgerfest war ursprünglich am 2. Juli, aber am 15. August ist jeweils der grösste Pilgeransturm zu verzeichnen (vor Ausbruch des Bürgerkrieges angeblich fast eine Million). Im Bürgerkrieg galt Madu Matha als demilitarisierte Zone, wo mehr als 10 000 Flüchtlinge Schutz fanden. Dennoch wurde der Ort angegriffen, es gab zahlreiche Todesopfer und die Marienstatue wurde zeitweilig an einen sicheren Ort evakuiert. Frieden und Versöhnung sind seit dem Bürgerkrieg am Marienwallfahrtsort zentrales Thema.

Die tamilischen Katholiken in der Schweiz bewahren in Mariastein eine Kopie der Marienstatue von Madu Matha auf, die bei der grossen Prozession im August mitgetragen wird.